

The background of the entire page is a painting. It depicts a man in a dark suit and a top hat standing on a grassy cliff edge, looking out over a vast landscape. In the distance, a large church with a tall spire is visible on a hill. Other figures are scattered across the landscape: a woman in a pink dress and a man in a brown coat are walking on a path; a man in a top hat is sitting on a bench in the foreground; and a woman in a red dress is sitting on the grass to the left. The sky is a pale blue with soft, white clouds.

cpo

Albert Lortzing
Ouvertüren
Concertstücke · Ballettmusiken

Marc Gruber · Philipp Baader
WDR Funkhausorchester
Ernst Theis

WDR ● THE COLOGNE
BROADCASTS

Albert Lortzing 1801–1851

1	Ouvertüre zu »Casanova«	9'15
2	Ballettmusik aus »Undine«	10'35
3	Ouvertüre zu »Die beiden Schützen«	5'53
4	Konzertstück für Horn und Orchester in E-dur	14'09
5	Ouvertüre zu »Der Pole und sein Kind«	6'02
6	Ballettmusik aus »Hans Sachs«	13'51
7	Ouvertüre zu »Rolands Knappen«	6'47
8	Konzertstück für Trompete und Orchester in B-dur	9'46
9	Ouvertüre zu dem Schauspiel »Yelva« von Eugène Scribe	6'36

Total time 83'37

Marc Gruber horn

Philipp Baader trumpet

WDR Funkhausorchester

Ernst Theis



All rights of the producer and of the owner of the work reserved.
Unauthorized copying, hiring, renting, public performance and broadcasting of this record prohibited.

cpo 555 626–2

Eine Produktion des Westdeutschen Rundfunks Köln.

Lizenziert durch die WDR mediagroup GmbH.

Recording: Cologne (D), WDR, Klaus-von-Bismarck-Saal,

February 6–10, 2023; Recording Producer: Stephan Hahn;

Recording Engineer: Patrick Huth; Sound Technician: Angelika Hessberger;

Recording Assistant: Klaus Nietsch; Executive Producers: Burkhard

Schmilgun, **cpo** / Corinna Rottschy, WDR

Cover: »The confirmed Bachelor«, 1880, by Carl Spitzweg (1808–1885)

© Photo: akg-images, 2024; Design: Lothar Bruweleit

cpo, Lübecker Straße 9, 49124 Georgsmarienhütte, Germany

© 2024 – Made in Germany

Albert Lortzing (um 1835, Stich
nach Johann Heinrich Schramm)



Albert Lortzing (1801–1851) **Werke für Orchester**

Eine CD mit Orchesterwerken von Albert Lortzing muss in erster Linie eine CD mit Ouvertüren aus dessen Opern sein, denn Lortzing hat neben seinen Bühnenwerken, zu denen auch die Einlagearien und Schauspielmusiken zählen, fast ausschließlich textgebundene Werke (Chöre, Lieder) komponiert. In Leipzig machte Lortzing bald die Erfahrung, dass das Komponieren für die Verlage ein schwieriges bzw. fast aussichtsloses Unterfangen war – und dennoch musste er in seinem letzten Lebensjahr sich wieder darauf einlassen – und schnell wurde ihm auch die deutliche Trennung zwischen Theater und Gewandhaus(-Orchester) bewusst: »das Orchester ist dem Liebhaber:Konzerte (das allerdings bedeutend ist) unterthänig und das Theater, das ihnen das Mehrste einträgt, ist Nebensache. Wenn heute der Musikverein ein Konzert veranstaltet, und der Schauspielregisseur zu gleicher Zeit eine Oper geben will, so geht das Konzert vor und das Opern:Publikum muß sich mit substituirten Orchester-Mitgliedern begnügen; ich wiederhole nochmals, daß das Theater dem Orchester 4mal so viel einträgt als der Musikverein. –« (Brief Lortzings an Anton Schindler im Februar 1834). Da Lortzing in Leipzig als Schauspieler und Sänger engagiert war, konnte er sich ausrechnen, dass dieses Orchester wohl keine Instrumentalmusik von ihm spielen würde – selbst später nicht, als seine Opern schon den Weg über alle deutschsprachigen Bühnen genommen hatten.

So hat Lortzing, der nie ohne Aufführungsperspektive komponierte, seit seiner Leipziger Zeit bis auf einige Gelegenheitswerke nur noch für das Theater geschrieben und sind deshalb aus dieser Zeit Ouvertüren und Ballettmusiken die einzige Orchestermusik aus seiner Feder.

Bis zu seinem Engagement in Leipzig hat Lortzing jedoch Vieles ausprobiert: So schrieb er 1822 eine geistliche Hymne (LoWV 5) und 1828 sogar ein großes Oratorium »Die Himmelfahrt Jesu Christi« (LoWV 15) und eben zwei Werke für Trompete bzw. Horn, die das Programm dieser CD bereichern.

Die »Variationen für Horn/Trompete und Orchester« (LoWV 4) in B-Dur komponierte Lortzing am 9. Oktober 1820 in Köln. Lortzings Eltern waren seit 1817 bei der Schauspiel-Gesellschaft von Joseph Derossi, die die Städte Aachen, Düsseldorf, Köln, Elberfeld bespielte, engagiert und seit 1819 hatte auch Albert Lortzing dort ein festes Engagement.

In diesem Werk folgt auf eine 31-taktige Einleitung das vom Soloinstrument vorgetragene Thema, das anschließend 4mal variiert und mit einer kurzen Coda beschlossen wird. Bislang kannte man das Thema nicht, doch ließ sich jetzt nachweisen, dass es sich um die Melodie eines Duetts zu Beginn des 3. Aktes aus einem Musikalischen Quodlibet von Matthäus Stegmayer (1771–1820) mit dem Titel »Die Hochzeit des Pumpnickel« handelt, das spätestens seit 1818 von der Schauspielgesellschaft von Derossi aufgeführt wurde. Die Figur des Rochus Pumpnickel hatte Stegmayer bereits 1811 geschaffen und dieses Stück war ausgesprochen erfolgreich – in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde es auf allen Theatern gespielt. Die Fortsetzung »Die Hochzeit des Pumpnickels« war nicht so verbreitet.

In dem Singspiel hat das Duett zwischen Wilhelmine und Therese in der ersten Strophe den Text: »Um zu gefallen | muß man bescheiden | und gegen Mädchen | recht artig seyn; | mit frohen Scherzen | gewinnt man Herzen | und kann sich leicht | ten Siegs erfreun. | Durch weise Nachsicht | und sanftes Wesen | empfiehlt der Mann | sich nur allein.« Es ist also gut möglich, dass

Lortzing diese Variationen aus Anlass einer Hochzeit geschrieben hat.

Bei Stegmayers Werk handelt es sich um ein Musikalisches Quodlibet, d. h. alle Musiknummern basieren melodisch auf »fremden«, meist sehr bekannten Melodien, die im Textbuch auch angegeben werden. So notiert er zum Duett: »nach der Menuett: à la Viganò« und verweist damit auf ein Ballett von Jakob Haibel »Le nozze disturbate«, das 1795 in Wien uraufgeführt wurde. Dieses Menuett, das von dem berühmten Tänzer Salvatore Viganò (1769–1821) und dessen Frau Josefa Maria (1769–1821) getanzt wurde, erlangte große Berühmtheit und war Thema zahlreicher Variationen, darunter auch der »Zwölf Variationen über das »Menuett à la Viganò«« WoO 68 von Ludwig van Beethoven.

In der Partitur wird als Soloinstrument »Corno od: Cl:« angegeben und es ist auf Grund der spieltechnischen Anforderungen anzunehmen, dass an das im 19. Jahrhundert sehr beliebte Klapphorn gedacht ist. Heute wird das Werk im Allgemeinen auf der Trompete gespielt.

Das zweite Konzertstück dieser CD ist dagegen eindeutig für Waldhorn geschrieben und wir wissen bei diesem Werk auch etwas genauer über die Entstehung Bescheid. Am 25. Juni 1831 übersandte Lortzing die Partitur mit folgenden Worten an den Detmolder Hornisten August Rüber: »Beikommand erhältst Du die vollständige Partitur des Potpourris; es ist zwar der ersten Entwurf, ich hoffe jedoch, Du wirst Dich beim Ausschreiben deutlich daraus vernehmen können. Ich habe es so brillant instrumentiert als möglich: zur Not kann es mit einer Oboe und einer Flöte besetzt werden, welche beide nur ein einzig Mal im Larghetto kleine Solos haben. Kann es indes mit ganzem Orchester besetzt werden, so ist es (wie sich von selbst versteht) um desto effektvoller. Ich habe es ferner ohne zweite Flöte und

ohne rip. Horn besetzt, sonst wäre es für die jetzigen Umstände eures Orchesters zu mangelhaft, dagegen ist der zweite Fagott bei der ganzen Harmonie nicht gut zu entbehren, weil die Fagotts sehr häufig die Stellen des Horn vertreten. – [...] Ich glaube, das Ganze muß sich gut machen«.

Zwischen diesen beiden Kompositionen liegen also 11 Jahre, in denen sich Etliches getan hatte: Lortzing war mit seiner Frau seit November 1826 bei der Hoftheatergesellschaft Detmold als Schauspieler und Sänger angestellt und hatte inzwischen mehrere größere Werke komponiert, nachdem er sich offensichtlich kurz vor dem Wechsel noch einmal intensiv mit Instrumentation beschäftigt hatte, denn eine in dieser Zeit komponierte Einlage-Arie zeigt darin deutliche Fortschritte.

Der Empfänger des Potpourris ist August Räuber, zu dem Lortzing am 20. Dezember 1828 an seine Eltern schreibt: »Eine höchst angenehme Erscheinung war mir *Räubers* Person, der hier in der Kapelle angestellt ist und von dem Du mir gar nichts geschrieben; wahrscheinlich wußtet ihr es nicht, weil sich die Veränderung seines *Engagements* wie er selbst sagt, sehr schnell gemacht hat. – Er hat mir viel von *Cölln* erzählt, worüber ich mich herzlich freute. [...] In pekuniärer Hinsicht hat er sich wohl in *Cölln* weit besser gestanden. Dagegen hat er hier ein ungleich ruhigeres Leben als in *Cölln*; auch sagt er, das viele Blasen auf dem Pferde, sey seiner Brust schädlich geworden.« August Räuber war bis 1849 erster Hornist im Detmolder Hautboistencorps, aus dem sich die Hofkapelle entwickelte, und wurde 1866 pensioniert. Seit 1839 leitete er das Hornisten-Corps, d. i. das militärische Orchester, deren Mitglieder aber immer wieder die Hofkapelle verstärkten.

Lortzing bezeichnet die Komposition beim Über-senden als »Potpourri«, was auch berechtigt ist, denn

in diesem Werk (E-Dur) folgt nach dem Variationsteil ein Allegretto in A-Dur und ein ausführlicher Schlussteil in E-Dur und alle Satzteile verwenden als Themen Melodien aus Opern. Das Thema der Variation zitiert den Schottischen Nationalgesang (Nr. 16) aus François-Adrien Boieldieus Erfolgsoper »La Dame blanche – Die weiße Dame« (UA in Paris 1825) mit dem Text »Jubelklang, Jubelklang ertöne laut und hell«. Im Allegretto wird aus dem Quintett Nr. 3 von Daniel François Esprit Aubers Erfolgsoper »Fra Diavolo« (UA in Paris 1830) das Thema des Schlussallegrettos zitiert mit dem Text »Ja, ich folg den Scherzen, die Zufall mir beut«, und im Schluss greift Lortzing dann wieder auf den Chor aus der »Weißen Dame« zurück mit dem Text »laut tön' das Siegeslied, ja, laut und hell«. Und in diesem Schlussteil zitiert er mehr als nur die Melodie, vielmehr übernimmt er fast den ganzen Satz Boieldieus.

Eine Aufführung beider konzertierender Werke in zeitlicher Nähe zur jeweiligen Komposition ließ sich bislang nicht nachweisen.

Ebenfalls aus seiner Detmolder Zeit sind die Overtüren zur *Schauspielmusik zu Eugene Scribes* »Yelva oder Die Stumme« (LoWV 24) und zu seinem ersten Vaudeville *Der Pole und sein Kind oder Der Feldwebel vom IV. Regiment* (LoWV 25). Beide Werke entstanden 1832 und wurden mit der Detmolder Hoftheatergesellschaft uraufgeführt. Die Overtüre zu »Yelva« muss Lortzing selbst sehr geschätzt haben, denn es lassen sich mehrere selbstständige Aufführungen auch noch in Leipzig nachweisen. *Der Pole und sein Kind* war sein erfolgreichstes Stück aus der Detmolder Zeit. Es wurde von mehreren Theatern vor allem in Norddeutschland ins Repertoire genommen und Lortzing stellte sich mit diesem bei seinem neuen Engagement in Leipzig ab September 1833 in der Rolle des Polen Janicky vor. 1835 wurde noch ein Klavierauszug dieses Vaudevilles

gedruckt. In der Overtüre zitiert Lortzing nach der Einleitung die Melodie des Schlusssatzes mit dem Text »Gib die Hoffnung nicht verloren«. Lortzing arbeitet in seinen Detmolder Vaudevilles ebenfalls mit »fremden« Melodien und verwendet hier die polnische Nationalhymne »Noch ist Polen nicht verloren«, die Antonin Dvořák (1841–1904) auch in seinem 3. Streichquartett zitiert.

Erst in Leipzig komponierte Lortzing abendfüllende Opern und seit dem Erfolg des »Zar und Zimmermann« 1837 bemühte er sich, jährlich eine neue Oper vorzulegen, was ihm meist auch gelang, so dass er am Ende seines Lebens zwölf sehr verschiedene Opern komponiert hatte, zu denen er bis auf eine Ausnahme das Libretto selbst schrieb.

Die komische Oper »Casanova« entstand 1841, die komisch-romantische Zauberoper »Rolands Knappen oder: Das ersehnte Glück« 1848/1849, so dass diese CD einen Überblick über Lortzings Schaffen von den Anfängen bis zum Schluss gibt.

Viele dieser Opern enthalten eine Ballett- oder Tanzmusik, doch war diese nur selten so erfolgreich wie der berühmte »Holzschuh-Tanz« aus dem letzten Finale von »Zar und Zimmermann«. Der szenische Platz für die Ballettmusiken, also Musiken, bei denen der Tanz vorgeführt wurde, war immer der Empfang und die damit verbundene Ehrung einer hohen adeligen Persönlichkeit. Bei »normalen« (Volks-)Festen wurden die Tänze von den Darstellern für sich selbst getanzt.

In diesem Sinne enthalten »Zar und Zimmermann«, »Hans Sachs«, »Undine« und »Rolands Knappen« Ballettmusiken, wobei bei »Zar und Zimmermann« der ironische Charakter natürlich nicht zu übersehen ist, denn hier wird ja dem »falschen« Zaren gehuldigt. Doch auch die Ballettmusik zu »Hans Sachs« hat eine Besonderheit, denn in der Partitur verlangt Lortzing bei dem *Cantabile* einen graziösen Tanz von Schäfern und Schäferinnen,

anschließend eine Pantomime und der zweite Teil ist »kleinen Musikanten« gewidmet. Bei der Uraufführung wurde diese Musik von Ballettmeister Jerwitz choreographiert und in einer Besprechung heißt es: »Eine recht glückliche, originelle Idee und von dem komischsten Effekte, war die Auspackung der Nürnberger Puppen; der Tanz derselben etc.« D. h. Lortzing hat diese »reine« Instrumentalmusik wie alle seine Musik sehr genau für die Bühne berechnet.

Die Ballettmusik zu »Undine« erklingt bereits im Finale des 2. Akts bei dem Fest, das die Prinzessin Bertalda aus Anlass der Bekanntgabe ihrer Verlobung gibt. Das Ballett ist 3-teilig und zitiert im Allegro des 3. Tanzes den Schlussteil des Balletts aus Lortzings zu Lebzeiten wenig erfolgreicher und zur Zeit der »Undine« unbekannter Oper »Caramo oder das Fischerstechen« (LoWV 41).

– *Irmlind Capelle*

Philipp Baader wurde 1996 in Kassel geboren und erhielt seinen ersten Trompetenunterricht im Alter von fünf Jahren bei Frank Severin. Später wurde er Jungstudent bei Professor Klaus Schuhwerk an der Musikhochschule in Frankfurt. Nach dem Abitur am Friedrichsgymnasium in Kassel begann er 2015 sein Trompetenstudium bei Professor Reinhold Friedrich in Karlsruhe. Er spielte unter anderem im JSO Kassel, der Neuen Philharmonie München, dem hessischen Landesjugendsinfonieorchester und der Orchesterakademie des Schleswig-Holstein Musik Festivals. Auftritte und Konzertreisen führten in bereits nach Dänemark, Italien, Finnland, China und in die USA.

Professionelle Orchestererfahrungen sammelte er im Staatsorchester Kassel, in der Badischen Staatskapelle Karlsruhe und bei der Bach-Akademie Helmuth Rilling. In den Bereichen Jazz und Blechbläserensemble waren ihm zudem die Mitgliedschaft in der Big Band der Jacob-Grimm Schule Kassel, der Bigband der Hochschule für Musik Karlsruhe sowie den Ensembles Kassel Brass, Hessen Brass und Karidion Brass zuträglich.

Marc Gruber ist seit 2016 Solo-Hornist im hr-Sinfonieorchester. Er studierte in Düsseldorf und Köln und war 2014–2016 Solo-Hornist beim Beethoven Orchester Bonn. 2016 gewann Marc Gruber beim international renommierten ARD-Musikwettbewerb in München den Zweiten Preis (ohne Vergabe eines Ersten Preises), den Publikumspreis und einen Sonderpreis. Gruber trat bereits mit Erfolg als Solist in Erscheinung, unter anderem mit dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks und den Düsseldorfer Symphonikern. Zudem ist Marc Gruber ein außerordentlich aktiver Kammermusiker.

Das **WDR Funkhausorchester** ist einzigartig: Auf höchstem Niveau und mit besonderer Spielfreude bietet es unterhaltende Musik in allen Facetten. Seine Vielseitigkeit ist Programm – ob Filmmusik, Musical, Videospielmusik oder Konzerte für Kinder, ob Weltmusik, Sinfonischer Jazz, Chansons; Rap oder Elektro, ob Tango, Operette, Oper oder klassische Lieblingsstücke: Das WDR Funkhausorchester schafft inspirierende Musik-Momente.

Neue Perspektiven auf die Welt der orchestralen Musik zu eröffnen, hat sich das WDR Funkhausorchester auf die Fahne geschrieben. Seine Konzerte erzählen Geschichten und überzeugen mit kreativen wie lebendigen Konzepten – kein Konzert ist wie das andere. Mit ansteckender Begeisterung und musikalischem Herzblut erreicht das WDR Funkhausorchester alle Altersgruppen und sorgt für Standing Ovationen in den Konzertsälen und eine treue Fan-Gemeinde in der digitalen Welt.

Internationale Solisten und Ensembles gastieren regelmäßig beim WDR Funkhausorchester, darunter Till Brönner, Jonas Kaufmann, Max Mutzke, The Manhattan Transfer, Hauschka, Eckart von Hirschhausen, Carolin Kebekus, Bodo Wartke oder die bekannteste Pop-Künstlerin Afghanistans: Aryana Sayeed. Der Blick über den Tellerrand führt zur Zusammenarbeit mit Genres wie Film, Literatur, Bildender Kunst oder Comedy. Neben regelmäßigen Auftritten in Köln und Nordrhein-Westfalen präsentiert sich das Orchester auch in namhaften Konzertsälen wie der Laeiszhalle Hamburg, der Alten Oper Frankfurt, auf Festivals wie dem Rheingau Musik Festival und auf Tourneen.

Mit seinen Konzertübertragungen in Radio und Fernsehen, Musikvideos und kreativen Interviews im Digitalen, Hörspiel- und Soundtrack-Produktionen für TV und Kino erreicht das WDR Funkhausorchester ein breites Publikum.

Geboren in Oberösterreich, studierte **Ernst Theis** in Wien an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst (heute Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien).

Seine Anfänge als Dirigent liegen bei den Österreichischen Kammersymphonikern, als deren künstlerischer Leiter und Geschäftsführer er sich von 1991–2003 intensiv mit Musik der Klassischen Moderne, Zeitgenössischer Musik und später auch mit der Wiener Klassik beschäftigte. Nach einem Einspringer 1996 an der Wiener Volksoper wurde er dort für vier Jahre Kapellmeister. Im selben Jahr nahm er an einem internationalen Dirigentenwettbewerb im Rahmen der Internationalen Ferienkursen für Neue Musik Darmstadt teil, den er unter Vorsitz von Peter Eötvös als 1. Preisträger für sich entscheiden konnte.

Seine Karriere führte ihn danach zu vielen Orchestern im In- und Ausland wie den St. Petersburg Philharmonikern, dem Sinfonieorchester der Deutschen Oper Berlin, dem Sinfonieorchester Basel, den Bochumer Symphonikern, der Staatsphilharmonie Rheinland Pfalz, den Warschauer Philharmonikern, dem Osaka Symphonie Orchestra (JP), dem Shenzhen Symphonie Orchestra (CHN) den Orchestern der deutschen Radiostationen Saarbrücken/Kaiserslautern (SR), Köln (WDR), München (BR), Hannover (NDR), Leipzig (MDR) sowie dem RSO Wien (ORF), dem Brucknerorchester Linz, der Slowakischen Philharmonie und vielen anderen mehr. Seit 2015 ist Ernst Theis Künstler der renommierten japanischen Agentur Japan Arts. Im Juni 2018 debütierte er beim Osaka Symphony Orchestra.

Von 2003 bis 2013 war er Chefdirigent der damals zunächst krisenbetroffenen Staatsoperette Dresden. Seine ausgesprochen konzeptionell visionäre Herangehensweise an die künstlerische Arbeit eröffnete diesem Theater den Tonträgermarkt, ermöglichte nach und

nach Gastspiele in renommierten Konzertsälen wie der Kölner Philharmonie, der Hamburger Laeiszhalle oder dem Brucknerhaus Linz und führte wiederholt zu Einladungen zu renommierten Festivals wie dem Kurt Weill Fest Dessau. 2011 erfolgte der politische Beschluss für einen Theater-Neubau, das neue Theater wurde im Dezember 2016 eröffnet, womit auch der Bestand des Hauses gesichert werden konnte.

Heute arbeitet er in einer künstlerischen Bandbreite, die von der frühen Wiener Klassik bis in die Avantgarde reicht, erfolgreich mit vielen Orchestern auf verschiedenen Kontinenten zusammen.

Zu seinen zentralen künstlerischen Aktivitäten gehört das Projekt RadioMusiken, an dem er langjährig in Zusammenarbeit mit der Akademie der Künste Berlin, Deutschlandradio Kultur, dem Mitteldeutschen Rundfunk und dem deutschen CD-Label **cpo** als Tonträgerprojekt künstlerisch wie auch wissenschaftlich arbeitet (Website des Projekts RadioMusiken). Im Februar 2020 präsentierte er das Projekt RadioMusiken im traditionsreichen Gewandhaus Leipzig zusammen mit dem MDR Sinfonieorchester, im April 2022 an der Deutschen Oper Berlin gemeinsam mit der Big Band der Deutschen Oper Berlin mit großem Publikumserfolg; in Berlin vor ausverkauftem Haus. Erst im Juni 2023 konnte er sein Debüt beim Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin (RSB) erfolgreich mit Werken von Pavel Haas, Ernst Toch, Eduard Künneke und Paul Hindemith absolvieren.

Für sein CD-Label **cpo** spielt er gemeinsam mit Orchestern wie dem Münchner Rundfunkorchester, dem Brandenburgischen Staatsorchester (BSOF), der Deutschen Radiophilharmonie Saarbrücken/Kaiserslautern oder dem RSO Wien regelmäßig Tonträger ein. Jüngst kamen Produktionen für das Label BR Klassik dazu. Das Projekt Tonfilmschlager ist bereits erschienen, die Serie RadioMusiken wurde im Frühjahr 2023 mit Werken von

Hanns Eisler und Eduard Künneke fortgesetzt. Die Veröffentlichung erfolgte im Oktober 2023.

Ganz aktuell arbeitete Ernst Theis mit Diana Dammrau und Jonas Kaumann gemeinsam mit dem Münchener Rundfunkorchester an einem Album für Warner Music. Das Album ist im Herbst 2023 erschienen und widmet sich ganz dem Genre Operette Paris/Wien/Berlin. Gemeinsame Konzerte folgen im Mai 2024 in MÚPA Budapest und im Oktober 2024 auf dem Festival der Nationen.

Ernst Theis
© privat



Albert Lortzing (1801–1851) Orchestral works

A CD with orchestral works by Albert Lortzing should primarily include a CD with overtures to his operas. In addition to his stage works, which include interlude arias and incidental music, Lortzing almost exclusively composed works set to texts (choral works and art songs). In Leipzig, Lortzing soon realised that composing for publishers was a difficult, if not hopeless undertaking—but nevertheless he was involved with it in the final year of his life—and he quickly became aware of the clear separation between the theatre and the Gewandhaus (Orchestra). “The orchestra is subservient to the music lovers’ concerts (which are important, of course) and the theatre, which brings the most income, is a secondary matter. If the *Musikverein* wants to present a concert, and the theatre director wants to present an opera at the same time, then the concert has first priority and the opera audience has to be content with substitute orchestra members; I repeat—the theatre brings in 4 times as much money to the orchestra as the *Musikverein*. –” (Lortzing’s letter to Anton Schindler in February 1834). As Lortzing was employed in Leipzig as an actor and singer, he figured that the orchestra would most likely not play any of his instrumental music—even later, when his operas had already been performed in all German-speaking theatres.

Thus Lortzing, who never composed without the prospect of his work being performed, only composed for the theatre after he arrived in Leipzig, except for a few occasional pieces. Therefore, overtures and ballet music are the only orchestral pieces he wrote during this period.

However, before his appointment in Leipzig, Lortzing had experimented a lot. He wrote a sacred hymn (LoWV 5) in 1822 and in 1828, he even wrote a full ora-

torio *The Ascension of Jesus Christ* (LoWV 15) as well as two works for trumpet or horn that enrich the program of this CD.

Lortzing composed his *Variations for Horn/Trumpet and Orchestra in B-flat Major* (LoWV 4) in Cologne on 9 October 1820. Lortzing’s parents were members of Joseph Derossi’s theatre company since 1817, which performed in the cities of Aachen, Düsseldorf, Cologne and Elberfeld. Albert Lortzing had a permanent engagement with them as well starting in 1819.

In this work, a 31-bar introduction is followed by a theme played by the solo instrument, which is then varied 4 times and concludes with a short coda. The theme was previously unknown, but research has since shown that the melody is from a duet at the beginning of the 3rd act from a musical quodlibet by Matthäus Stegmayer (1771–1820) entitled *The Marriage of Pumpernickel*, which was performed by Derossi’s players from 1818 at the latest. Stegmayer had created the character of Rochus Pumpernickel in 1811 and this play was incredibly successful—it was played in all theatres in the first half of the 19th century. The sequel to *The Marriage of Pumpernickel* was not as popular.

In the *singspiel*, the first verse of the duet between Wilhelmine and Therese reads, “In order to please | one has to be modest | and kind towards girls | with joyful wit | hearts are won | and can enjoy an easy | victory. | Through wise insight | and gentleness | a man commends | himself alone.” It is thus quite possible that Lortzing wrote these variations for a wedding.

Stegmayer’s work is a musical quodlibet, which means that all of the melodies of the musical numbers were based on “other”, usually very well-known melodies that are also noted in the libretto. For the duet, he noted “after a minuet à la Viganò”, thus referring to the Jakob Haibel ballet *Le nozze disturbate* that was pre-

miered in Vienna in 1795. This minuet, which was danced to by the famous dancers Salvatore Viganò (1769–1821) and his wife Josefa Maria (1769–1821) achieved great fame and became the theme for numerous sets of variations, including the *Twelve Variations on a minuet “à la Viganò”* WoO 68 by Ludwig van Beethoven.

The score indicates “Corno od: Cl:” as the solo instrument. Because of the technical demands, it can be assumed that the keyed horn is intended, a very popular instrument in the 19th century. Today, the work is generally played on the trumpet.

The second concert piece on this CD was clearly written for the horn and we also know more details about the origins of this work. On 25 June 1831, Lortzing sent the score to Detmold horn player August Rüber with the following words, “Please find enclosed the complete score of the potpourri; although it is only the initial draft, I hope that you will be able to clearly hear yourself when you write it out. I have orchestrated it as brilliantly as possible. If need be, it can be played with an oboe and a flute, both of which only have short solos once in the Larghetto. But if it can be played with the whole orchestra, then it will be all the more effective (this goes without saying). I did not call for a second flute or a rip. horn, otherwise it would have been unsatisfactory for the present circumstances of your orchestra. In contrast, the second bassoon is indispensable for the harmony, since the bassoon often takes the place of the horn.—[...] I believe that on the whole, it should work out fine”.

There are 11 years between these two compositions, and much had happened during that time. In November 1826, Lortzing became an actor and singer at the Detmold Court Theater together with his wife and had composed several larger works by then. By that time, he had obviously intensively studied orchestration once again.

We know this because an interlude aria written around that time showed considerable advancement.

The recipient of the potpourri was August Räuber, about whom Lortzing wrote to his parents on 20 December 1828: "Räuber is a highly agreeable person, who is employed by the orchestra here and about whom you have not written to me; you probably did not know about the change in his *engagement*, as he puts it, for it happened very quickly.—He told me much about *Cologne*, which I heartily enjoyed. [...] In a pecuniary sense, he was doing far better in *Cologne*. In contrast, he has a much more tranquil life here than he did in *Cologne*; he also said that playing so much on horseback was damaging his lungs."

August Räuber was first horn of the Detmold Hautboiscorps until 1849, from which the Court Orchestra developed, and he retired in 1866. From 1839, he directed the Horn Corps, which was the military orchestra whose members often supplemented the court orchestra.

Lortzing described the composition he sent as a "potpourri", which is justified, for in this work (in E Major), the variation section is followed by an Allegretto in A major and an extended final section in E Major, and all parts of the piece use melodies from operas as themes. The theme of the variations quotes the Scottish national anthem (No. 16) from François-Adrien Boieldieu's successful opera *La Dame blanche*—*The White Lady* (premiered in Paris in 1825) with the text "The sound of jubilation is loud and brilliant."

The Allegretto's theme is from the final Allegretto of Quintet No. 3 from Daniel François Esprit Auber's successful opera *Fra Diavolo* (premiered in Paris in 1830) with the text "Yes, I follow the jokes that chance has bestowed upon me", and in the conclusion, Lortzing again returns to the chorus from the "White Lady" with the text "the victory song peals loud, yes, loud and

clear." And in this final section, he not only quotes the melody, but he uses almost all of Boieldieu's harmonies. A performance of these concertante pieces around the time of their respective compositions has thus far not been documented.

The overture to the *Incidental Music to Eugene Scribe's "Yelva or the Mute"* (LoWV 24) and to his first vaudeville *The Pole and his Child or the Sergeant from the Fourth Regiment* (LoWV 25) are also from during his tenure in Detmold. Both works were written in 1832 and were premiered by the Detmold Court Theater Company. Lortzing himself must have held the overture to *Yelva* in high esteem, for there were several other performances of the piece, even in Leipzig.

The Pole and His Child was his first successful piece in Detmold. It was taken up as repertoire in several theatres, particularly in northern Germany, and Lortzing's inaugural performance for his appointment in Leipzig in September 1833 was in the role of the Pole Janicky. A piano reduction of this vaudeville was still in print in 1835. After the overture's introduction, Lortzing quotes the melody of the final number with the text, "Do not give up hope." Lortzing also worked with "foreign" melodies in his Detmold vaudevilles and used the Polish national anthem "Poland is not yet lost", which Antonin Dvořák (1841–1904) also quotes in his Third String Quartet.

Only in Leipzig did Lortzing begin to compose full-length operas. Since the success of *Zar und Zimmermann* in 1837, he made an effort to present a new opera every year, which he usually succeeded in doing, so that by the end of his life he had composed twelve operas. He wrote the libretto himself for all but one.

The first opera for Leipzig was *The Two Riflemen* in 1835. The comic opera *Casanova* was written in 1841 and the romantic comic fantasy opera *Roland's Squire or Yearning For Happiness* in 1848–9, so that this CD

gives an overview of Lortzing's works from his early compositions to the end of his life.

Many of these operas contain ballet or dance music, but these were only seldom as successful as the famous "wooden shoe dance" from the finale of *Zar und Zimmermann*. The backdrop for the ballet music, i.e. dance music, was always the reception and thus the honouring of a personage of high nobility. For "normal" (folk) festivals, the performers dance for their own sake.

In this vein, *Zar und Zimmermann*, *Hans Sachs*, *Undine* and *Roland's Squire* all feature ballet music, although in *Zar und Zimmermann*, the ironic character cannot be overlooked, since here the "wrong" tsar is paid homage. But the ballet music in *Hans Sachs* also has a special feature, because in the score, Lortzing calls for a graceful dance of shepherds and shepherdesses in a *cantabile*, followed by a pantomime, the second part of which is dedicated to the "lowly minstrels". The music was choreographed by ballet master Jerwitz for the premiere, and a review notes that "the unpacking of the Nuremberg puppets and their dance, etc. was quite a happy and original idea and had the most comic effects". In other words, Lortzing conceived this "pure" instrumental music very precisely for the stage, as he did for all his music.

The ballet music to *Undine* sounds in the finale of the second act at the party that Princess Bertalda threw for the announcement of her engagement. The ballet is in three parts and the allegro of the third dance quotes the final part of the ballet from *Caramo or the Water Jousting* (LoWV 41), an opera which was not very successful during Lortzing's lifetime and unknown when *Undine* was composed.

– Irmilind Capelle

Translation: Daniel Costello

Philipp Baader was born in Kassel in 1996 and received his first trumpet lessons at the age of five with Frank Severin. He later became a junior student with Professor Klaus Schuhwerk at the music academy in Frankfurt. After graduating from the Friedrichsgymnasium in Kassel in 2015, he began his trumpet studies with Professor Reinhold Friedrich in Karlsruhe. He has played in the JSO Kassel, the Neue Philharmonie München, the Hessian State Youth Symphony Orchestra and the Orchestra Academy of the Schleswig-Holstein Music Festival, among others. Performances and concert tours have already taken him to Denmark, Italy, Finland, China and the USA.

He gained professional orchestral experience with the Kassel State Orchestra, the Badische Staatskapelle Karlsruhe and the Bach Academy Helmuth Rilling. In the areas of jazz and brass ensemble, he has also been a member of the big band of the Jacob Grimm School Kassel, the big band of the Karlsruhe University of Music and the ensembles Kassel Brass, Hessen Brass and Karidion Brass.

Marc Gruber has been principal horn in the hr-Sinfonieorchester since 2016. He studied in Düsseldorf and Cologne and was principal horn with the Beethoven Orchestra Bonn from 2014 to 2016. In 2016, Marc Gruber won second prize (no first prize), the audience prize and a special prize at the internationally renowned ARD Music Competition in Munich. Gruber has already appeared successfully as a soloist, including with the Bavarian Radio Symphony Orchestra and the Düsseldorf Symphony Orchestra. Marc Gruber is also an exceptionally active chamber musician.

The **WDR Funkhausorchester** is unique. It offers entertaining music in all of its facets at the highest level and with unbridled enthusiasm. Its versatility is part of the program—whether it be film music, musicals, music for video games, concerts for children, world music, symphonic jazz, chansons, rap, electro, tango, operetta, opera or favourite classics—the WDR Funkhausorchester creates inspiring moments of music.

The WDR Funkhausorchester is committed to opening up new perspectives on the world of orchestral music. Their concerts tell stories; they win over audiences with creative and lively concepts—no two concerts are alike. With infectious enthusiasm and musical passion, the WDR Funkhausorchester reaches all ages. They often are met with standing ovations in concert halls and have achieved a true fan base in the digital world.

The WDR Funkhausorchester regularly collaborates with international soloists and ensembles including Till Brönner, Jonas Kaufmann, Max Mutzke, The Manhattan Transfer, Hauschka, Eckart von Hirschhausen, Carolin Kebekus, Bodo Wartke or Afghanistan's best-known pop artist Aryana Sayeed. Thinking outside the box has led them to encounters with genres such as film, literature, visual arts or comedy. In addition to regular performances in Cologne and North Rhine-Westphalia, the orchestra also appears in renowned concert halls such as the Laeiszhalle Hamburg, the Alte Oper Frankfurt, at festivals such as the Rheingau Music Festival and on concert tours.

The WDR Funkhausorchester reaches a wide audience with concert broadcasts on radio and television, music videos, creative digital interviews, radio plays and soundtrack recordings for TV and cinema.

Ernst Theis was born in Upper Austria and studied in Vienna at the Academy of Music and Performing Arts (today's University of Music and Performing Arts Vienna).

Theis launched his conducting career with the Austrian Chamber Symphony, where he served as both artistic director and general manager from 1991 to 2003—a period that witnessed intensive work on classical modernist, contemporary, and (later on) Viennese classicist repertoire. In 1996, after filling in on short notice at the Vienna Volksoper, he was appointed Kapellmeister there and remained for nearly four years. 1996 also saw him take part in an international conducting competition at the Darmstadt Summer Course for New Music where the jury, chaired by Péter Eötvös, awarded him the first prize.

His career then took him to numerous orchestras in Austria and abroad including the St. Petersburg Philharmonic, the Sinfonieorchester Basel, the Bochum Symphony Orchestra, the Rheinland-Pfalz State Philharmonic Orchestra, the Warsaw Philharmonic, Germany's SR (Saarbrücken/Kaiserslautern), WDR (Cologne), BR (Munich), NDR (Hannover), and MDR (Leipzig) radio orchestras, the Vienna Radio Symphony Orchestra, the Bruckner Orchestra Linz, the Slovak Philharmonic, and many others.

Ernst Theis has been represented by the renowned Japanese agency Japan Arts since 2015, and he made his debut with the Osaka Symphony Orchestra in June 2018.

From 2003 to 2013, Theis served as head conductor of the Dresden State Operetta, which was in the midst of a crisis when he arrived. His decidedly conceptual and visionary approach to their artistic work together subsequently helped this institution break into the recording market, brought about a gradually increasing number

of guest appearances in renowned concert halls such as the Philharmonie in Cologne, the Laeiszhalle in Hamburg, and the Brucknerhaus in Linz, and drew repeated invitations to renowned festivals such as the Kurt-Weill-Fest in Dessau. 2011 witnessed a political decision to construct a new theatre, which was opened in December 2016—thus ensuring the survival of this institution.

After ten years in Dresden, Ernst Theis left his post in order to devote himself to new ideas—but he did remain true to his established concepts such as “Radio-Musiken”, a project built around a series of recordings in collaboration with the Berlin’s Academy of the Arts, Deutschlandradio, Mitteldeutscher Rundfunk, and the German CD label **cpo**. He presented this project together with the MDR Leipzig Radio Symphony Orchestra at Leipzig’s tradition-steeped Gewandhaus in February 2020, at the Deutsche Oper Berlin in April 2022; in Berlin in front of a sold-out audience.

Theis records for his CD label **cpo** with orchestras including the Deutsche Radiophilharmonie Saarbrücken Kaiserlautern, Brandenburgisches Staatsorchester, Munich Radio Orchestra, and the Vienna Radio Symphony Orchestra. The artistic breadth of his work now ranges from early Viennese classicism to avant-garde repertoire, which he realises successfully with numerous orchestras on multiple continents.

Ernst Theis made his debut appearance at the Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin (RSB) in June 2023.

WDR Funkhausorchester
© WDR / Dominik Mentzos

